

Zeitschrift:	Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	4 (1928-1929)
Heft:	12
Artikel:	Die eidgen. Rettungsstation in Wimmis
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-710197

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vortrefflicher Schlagfertigkeit arbeitet die aber im Fall der Schweiz weit über die englischen und deutschen Organisationsabsichten hinausgeht weil sie gleichzeitig den Gasenschutz der ganzen Zivilbevölkerung zu erfassen und aktiv zu machen versucht, wenn es die Lage des Landes verlangt.

Ich habe die Ehre gehabt, mit einer grossen Zahl Gaschutzeuten aus den Schweizer Feuerwehren die

Zeichen der Entwicklung unseres Arbeitsgebietes zu besprechen. Ich habe die Triebkräfte der in dem schönen Alpenland für die humanitären Aufgaben des Gaschutzes eintretenden Bewegung kennen gelernt und ich darf mit Dank sagen, wie viel Neues und Eigenartiges ich beobachtet und festhalten durfte, um es zum Nutzen aller Kameraden weiterzugeben.

H.-Lpe.



Bild links: Vollständige Ausrüstung eines Rettungsmannes der eidg. Rettungsstation Wimmis.

Illustration de gauche: Equipment complet d'un sauveteur de la station fédérale de sauvetage de Wimmis.

Bild rechts: Rettungsmann der eidg. Rettungsstation Wimmis.

Illustration de droite: Homme d'équipe de la station fédérale de sauvetage de Wimmis.

Die eidgen. Rettungsstation in Wimmis.

Bei Wimmis im Berner Oberland, einer Bergsiedlung oberhalb Spiez am Thuner See, entstand im Zusammenhang mit einem grösseren staatlichen Laboratoriumsbetrieb die erste eidgen. Rettungsstation. Ich habe ihre Bedeutung als Zentrale des Schweizer Gaschutzwesens in der vorausgeschickten Abhandlung bereits gewürdigt. Wie überall wo im Gaschutz technisch und organisatorisch etwas Erspriessliches erreicht werden soll muss sich eine **Persönlichkeit** in den Mittelpunkt der Arbeit stellen die von der Sache etwas versteht und begeisterungsfähig ist. Es kommt im Gaschutz darauf an, der ins Breite gehenden Entwicklung der Technik folgen

zu können. Gaschutzingenieure vieler Länder arbeiten unermüdlich an der Ausbildung der Gaschutzwaffe, möge sie im zivilen Leben oder im Kampfe der Völker, den niemand herbeiwünschen sollte angewendet werden. Eine Rettungsstation soll mehr sein als ein stilles Rettungslager. Sie soll den Dingen ihres Arbeitsgebietes auf Grund ihrer Ausrüstung mit Prüf- und Versuchsgeräten kritisch gegenüberstehen können; sie soll auch in der Gerätetechnik produktiv sein indem sie praktische Anregungen an die Gaschutztechnik weitergibt. Sie soll zuständig sein für das Freigeben der aus dem Handel kommenden Gaschutzgeräte an den betrieblichen

und allgemeinen Gebrauch, an den Gebrauch der Feuerwehr und der Verkehrsinstitute. Sie kann diese Aufgaben nur erfüllen, wenn ihr ausreichend öffentliche Mittel gegeben werden und wenn ihre Stellung zum Staate gesetzgeberisch festgelegt ist. Ich denke dabei an das englische und an das deutsche Vorbild der Gesetzgebung für die Sicherheit im Kohlenbergbau. Neben der Gerätewissenschaft und der prüfenden Tätigkeit soll die Zentralrettungsstation eines Landes die Möglichkeit haben, selbst praktische Rettungsarbeit in allen den Fällen zu leisten, in denen die Rettungseinrichtungen eines Ortes im Lande nicht ausreichen. Sie muss eine für Rettungsarbeiten in Gasen hochqualifizierte Mannschaft haben, die sie mit Gasschutzausrüstungen und mit schnellen Beförderungsmitteln an bedrohte Stellen ihres Heimatgebietes entsenden kann. Diese Aufgabe bedingt eine sorgfältige Beschäftigung mit der Mannschaftsausbildung. Daraus ergibt sich von selbst die Verpflichtung, Ausbildungszentrale für die Gasschutzmannschaften des Landes zu sein. Eine Rettungsstation ist eines der wichtigsten Glieder des öffentlichen Sicherheitswesens, wenn sie, wie in der Schweiz, in das allgemeine Leben des Volkes eingeschaltet wurde.

An einem sonnigen Junitage letzten Jahres wanderte ich von Spiez nach Wimmis, an meiner Seite den bekannten Pionier des Schweizer Gasschutzwesens, Theo Sch'aefli aus Zürich den Mann mit dem unverwüstlichen grossen Hut. Ueber die Firnen huschte von Grat zu Grat ein fröhliches Glänzen. In den Tagen zuvor hatten wir die Gasschutzstellen der Feuerwehren in den nördlichen Kantonen besucht, und überall war uns der Name eines Mannes mit Stolz und Dankbarkeit genannt worden: Wimmis und Dr. Steck. Alles das was ich eingangs über Zweck und Aufgaben einer staatlichen Zentralrettungsstelle sagte, ist in der eidgen. Rettungsstation zu Wimmis lebendig geworden. Wir hatten eine Schweizer Darstellung der Entwicklung der Rettungsstation zur Hand, die uns folgendes mitteilte:

«Das Unglück im «Ricken» hatte die dringende Notwendigkeit ergeben, mit der Gründung und mit dem systematischen Ausbau einer föderativen Einrichtung zum Studium der Schutzmittel gegen die Gefahren des Scheintodes und der Gasvergiftung zu beginnen sei es nun für einzelne Personen oder Gruppen oder für die ganze Bevölkerung bedrohter Gebiete. Bald nach dem Tunnelunglück wurden in Eifeld in der Nähe von Wimmis unter Leitung des berabten Chemikers Dr. Kurt Steck ein «Eidgenössisches chemisches Gaslaboratorium» und eine Rettungsstation errichtet die der staatlichen Oberleitung unterstellt ist. Nach Ueberwindung mancherlei Schwierigkeiten entstand eine Studien- und Versuchsanstalt für den Kampf gegen Gasgefahren, die in einer vorteilhaften Weise mit den Stationen gleicher Art verglichen werden kann, die in Deutschland und in den Beroemtkegebieten Belgien, Frankreichs und Englands tätig sind. Auf dieser Rettungsstation wird im Dienste unseres Landes eine wichtige Pionierarbeit geleistet, die in ihrer Bedeutung von Tag zu Tag wächst. Die Arbeit der Station gilt auch dem Problem, dem Lande einen Schutz gegen Luftangriffe zu verschaffen. Sie ist anderseits tätig für den Zivilgasschutz. Die Station trifft Vorkehrungen gegen alle Gasgefahren die im öffentlichen Leben auftreten können. Sie leitet die technische Ausbildung unserer Feuerwehrleute für den Gaskampf; sie bemüht sich um die Ausbildung des Personals unserer Industrien, die mit giftigen Gasen zu tun haben. Sie verfolgt den Fortschritt der für den Gasschutz arbei-

tenden Wissenschaft; sie prüft die für den Gebrauch zuzu'assenden Geräte, und sie beeinflusst neue Gerätekonstruktionen, bis sie den besonderen Bedürfnissen unseres Landes angepasst sind. Leitung und technisches Personal der Station Wimmis haben schon verschiedene Gelegenheiten gehabt, praktische Rettungsarbeiten zu leisten; ihr Eingreifen ist immer besonders wertvoll gewesen. Ein Beispiel: Am 29. Dezember 1927 brach in einem Kellergeschoss des eidgenössischen Lagerhauses in Lausanne, in dem Mineralöle lagerten, ein Brand aus. Infolge der starken Rauchentwicklung war der Feuerwehr ein Auffinden des Brandherdes unmöglich. Sie rief die Rettungsstation Wimmis an. Die Rettungsmannschaft erschien unter der Führung des Hauptmanns Dr. Steck. Die Leute von Wimmis gingen mit Gasschutzgeräten vor. Verwendet wurde das Dräger-HSS-Gerät Modell 1924. Die Geräte wurden in 18 Malen während 25 Stunden (total 7 Stunden 15 Minuten) getragen. Dabei betrug die längste Zeit des ununterbrochenen Gerätegebrauchs 1 Stunde 30 Minuten. Auch die elektrischen Kopflampen bewährten sich gut.

Dr. Steck und seine Elitemannschaft sind allen Eventualitäten der Praxis gegenüber ausgerüstet. Sie sind an die Gefahren des Gaskampfes gewöhnt und einer strengen Disziplin unterworfen. Die Rettungsmannschaft kann in wenigen Minuten ausgerüstet sein und sich mit Automobilen an den Ort des Unglücks begeben. Die Station Wimmis beschäftigt sich auch mit dem Studium der Geräte zur Wiederbelebung Scheintoter. Sie ist mit besonders wirkungsvollen Wiederbelebungsapparaten ausgerüstet. Aus dieser keineswegs erschöpfenden Darstellung ergibt sich die praktische und nationale Bedeutung der Rettungsstation, vor allem in humanitärer Hinsicht. Sie kann als Muster für ähnliche Stationen dienen, die in der Schweiz noch errichtet werden sollen. Sie wird in Anspruch genommen für Arbeiten in der Industrie, die sie für ihre Gasschutzausrüstung mit Ratschlägen ebenso unterstützt wie die Feuerwehren des Landes.»

In anregendem Gespräch über die uns gegebenen Mitteilungen erreichten wir das Gebäude der Rettungsstation. Sie ist in Räumen untergebracht, die auf das sorgfältigste für ihren Zweck eingerichtet wurden. Bei dem Inventar herrscht die Weisslackierung vor. Ueberall peinlichste Sauberkeit, und bald hier, bald da Gebrauchsgegenstände eigener Konstruktion. Es fällt vor allem ein Demonstrations- und Prüfgestell für Sauerstoffgeräte auf, das im Inventar der Berner Feuerwehr wiederkehrt. Es handelt sich bei diesem Gestell um eine sinngemäss Fortentwicklung des Prüfstativs Stühlmeyer auf Schachtauflagen Pluto/Thies bei Wanne. Die Gerätewäsche wurde auch hier nach dem Vorbild der Feuerwache Prosper, Essen-Dellwig, eingerichtet. Diese beiden Beispiele die leicht zu vermehren sind, zeigen das innere Verbundensein des internationalen Rettungswesens und es ist für uns Drägerleute stets eine besondere Freude gewesen, die in den einzelnen Ländern entstehenden praktischen Erfahrungen weitergegeben und sie für die Allgemeinheit des Gasschutzwesens nutzbar gemacht zu haben. So finden sich auch in Wimmis mancherlei Inventarfeinheiten, die verdienen, beachtet zu werden.

Die Rettungsstation ist **ausgerüstet** mit 6 lungenautomatischen HSS Geräten Modell Dräger 1924, 5 Bergbaugeräten Modell Dräger 1924, 1 Selbstretter Dräger-Tübben Modell 1924, 1 Pulmotor, 1 Sauerstoffkoffer, ver-

schiedenen Filtergeräten, 1 Sauerstoff-Umfüllpumpe und mit den erforderlichen Reserve- und Prüfgeräten. Sie unterhält ein grosses Lager von Ersatzteilen und Atem-

munition. Bei der Ausrüstung der **Mannschaft** fällt die Benutzung des Stahlhelms als Kopfschutz und der Gebrauch der Kappenlampe von Wolf, Zwickau, auf. Die



Bild 3: Aus einem Gasschutzkursus in Wimmis für Feuerwehrinstruktoren (Leitung Dr. Kurt Steck X X). — Instantané d'un cours d'instruction de protection contre les gaz, organisé pour les instructeurs de pompiers (Direct. Dr. C. Steck X X).



Bild 4: Die Rettungsmannschaft Wimmis rückt zur Monatsübung aus. — L'équipe de sauvetage de Wimmis en route pour les exercices mensuels.

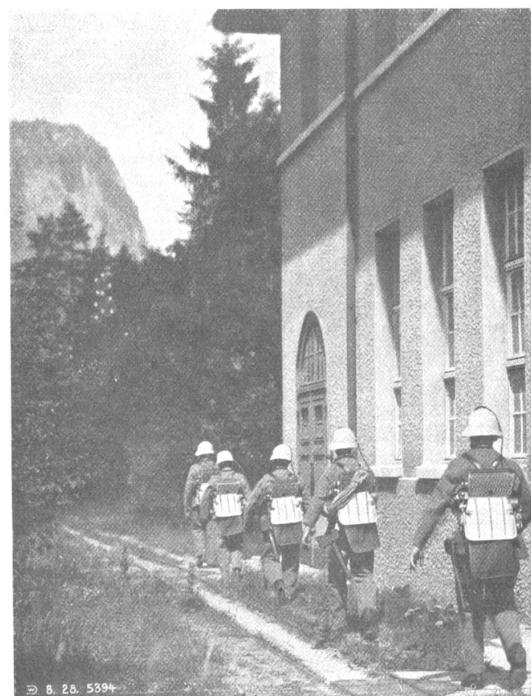


Bild 5: Die Rettungsmannschaft Wimmis auf dem Marsch zur Uebungsstrecke. — L'équipe de sauvetage de Wimmis en marche pour le champ d'exercices.

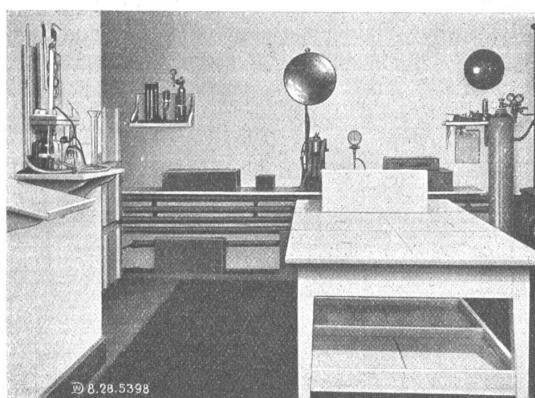


Bild 6: Teilansicht der eidgen. Rettungsstation Wimmis.
Vue partielle de la station fédérale de sauvetage de Wimmis.

für den ersten Einsatz bestimmten HSS-Geräte sind griffbereit in einem offenen Geräteschrank gestapelt. Sie wurden an eine Zentraldichtprüf'anlage angeschlossen.

Es sei bemerkt, dass alle HSS-Geräte auf dem Rücken getragen werden. Sie sind in dem Geräteschrank so gelagert, dass der Atemsack durch einen Schlitz des Abstellbrettes hinten glatt herabhängt, eine Anordnung, auf die ich die Gerätewarte ähnlich ausgerüsteter Gas-schutzlager aufmerksam mache. Die Geräte werden durchweg mit Maskenatmung verwendet. Die Mannschaften sind einheitlich eingekleidet. Die von ihnen mitgeführten Rettungswerzeuge sind so an Traggurten verteilt, dass sie keine fühlbare Belastung bilden. Der Rettungstrupp der Station besteht aus 1 Führer (Chef der eidgenössischen Gaschutzstelle), 1 Führerstellvertreter, 1 Gerätewart, 2 Chauffeuren, 5 Rettungsleuten und aus einer Reservemannschaft. Für Ausbildungs- und Uebungsarbeiten sind eine Uebungsstrecke und eine Arbeits-Messmaschine vorhanden. Wir haben es demnach mit einer Anlage zu tun, die durch das Ausmass ihrer Ausrüstung und durch den Geist, der Führung und Mannschaften beseelt, ihren schweren Aufgaben in selten hochstehender Art gerecht werden kann.

Die **Aufgaben** der Rettungsstation Wimmis lassen sich, offiziell gesehen, in folgende Leitsätze zusammenfassen:

1. Hilfeleistung bei Aktionen, Katastrophen, Unglücksfällen, bei denen mit dem Auftreten giftiger Gase zu rechnen ist.
2. Untersuchung, Prüfung und Begutachtung neuer Gaschutzkonstruktionen.
3. Abnahme-Prüfung von Gaschutzgeräten für Industrie und Feuerwehr.
5. Herausgabe von Vorschriften und Direktiven für den Gaschutzdienst bei Industrie und Feuerwehr.

Zwei Tage nach dem für uns denkwürdig gewordenen Besuch in Wimmis sammelten sich über 400 Gaschutzeute im Saale der Kaufleute in Zürich unter der Führung des Roten Kreuzes, um eine Berichterstattung

über den internationalen Stand des Gaschutzes und des Sauerstoff-Rettungswesens entgegenzunehmen. Da trat uns noch einmal das innere Verbundensein der Gaschutzmänner des Landes mit der Arbeit entgegen, die in den letzten Jahren von Oberstleutnant Fierz und Hauptmann Dr. Steck geleistet worden ist. Wer die Praxis des Gaschutzwesens genau kennt, der weiss, wie wichtig das unbedingte Vertrauen zur Führung und wie nicht minder wichtig für die Prüfung die Gewissheit ist, sich auf den Geist und die Kaltblütigkeit der Mannschaften verlassen zu können. Denn es darf nicht vergessen werden, dass der Gaschutzdienst zum allergrössten Teil freiwillig geleistet wird und deshalb in erster Linie auf der **Selbstdisziplin** der Mannschaften ruht. Das ist das Grosse und Erhebende in unserer ganzen Arbeit. Sie verlangt Männer!

Nicht minder erhebend war für uns das Verbundensein des Gaschutzwesens und der Gaschutzmänner der Schweiz mit dem Namen und der Arbeit Dräger. Dr.-Ing. Bernh. Dräger war der Schweiz lange Zeit ein objektiver Berater. Er hing an seiner Schweizer Tätigkeit, weil ihm, dem verschlossenen Norddeutschen, die Schweizer Art wesensgleich war. So ergab es sich ganz von selbst, wenn unser grosses Zusammensein im Heim der Zürcher Kaufleute sich zu einer Gedächtnisfeier für den verstorbenen Meisteringenieur gestaltete.

Das Beispiel von Wimmis wird bei der Errichtung neuer Zentralrettungsstationen des Landes fortwirken. Es wird über die Grenzen des Landes hinaus beachtet werden. Die Station selbst befindet sich in ununterbrochener Erweiterung. Diese gilt nicht nur der Ausrustung und damit der Vergrösserung des Aktionsradius, sondern auch den Ausbildungsmöglichkeiten. Die Beziehungen der Rettungsstation Wimmis zu den Gaschutzeinrichtungen der Industrie werden enger und tiefer, und damit ergibt sich ganz abgesehen von der führenden Beeinflussung des feuerwehrmännischen Gaswesens eine produktive Tätigkeit der Rettungsstelle, die allein schon die aufgebrachten Mühen und Kosten lohnt. Den Männern von Wimmis ein herzlich «Glückauf!» für Gegenwart und Zukunft.

H.-Lpe.

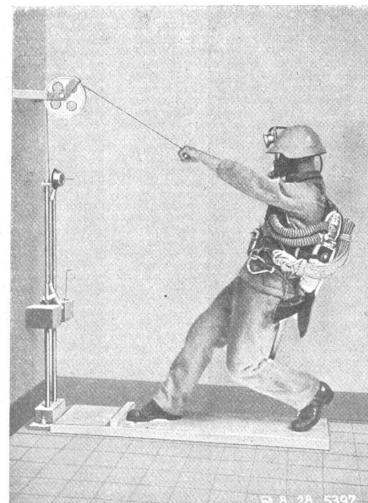


Bild 7: Wimmis: Rettungsmann in der Gaszelle am Arbeitsmessgerät.

Wimmis: Homme d'équipe dans la chambre à gaz, s'exerçant à l'appareil-mesurateur de travail.



Bild 8: Wimmis: Ankleideraum der Rettungsmannschaften.

Wimmis : Garde-robe des hommes de l'équipe de sauvetage.